

# American History X

Tony Kaye. USA 1999



Film-Heft von Holger Twele

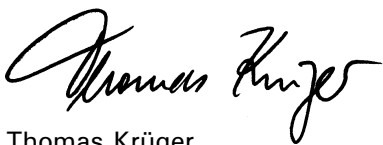
# MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



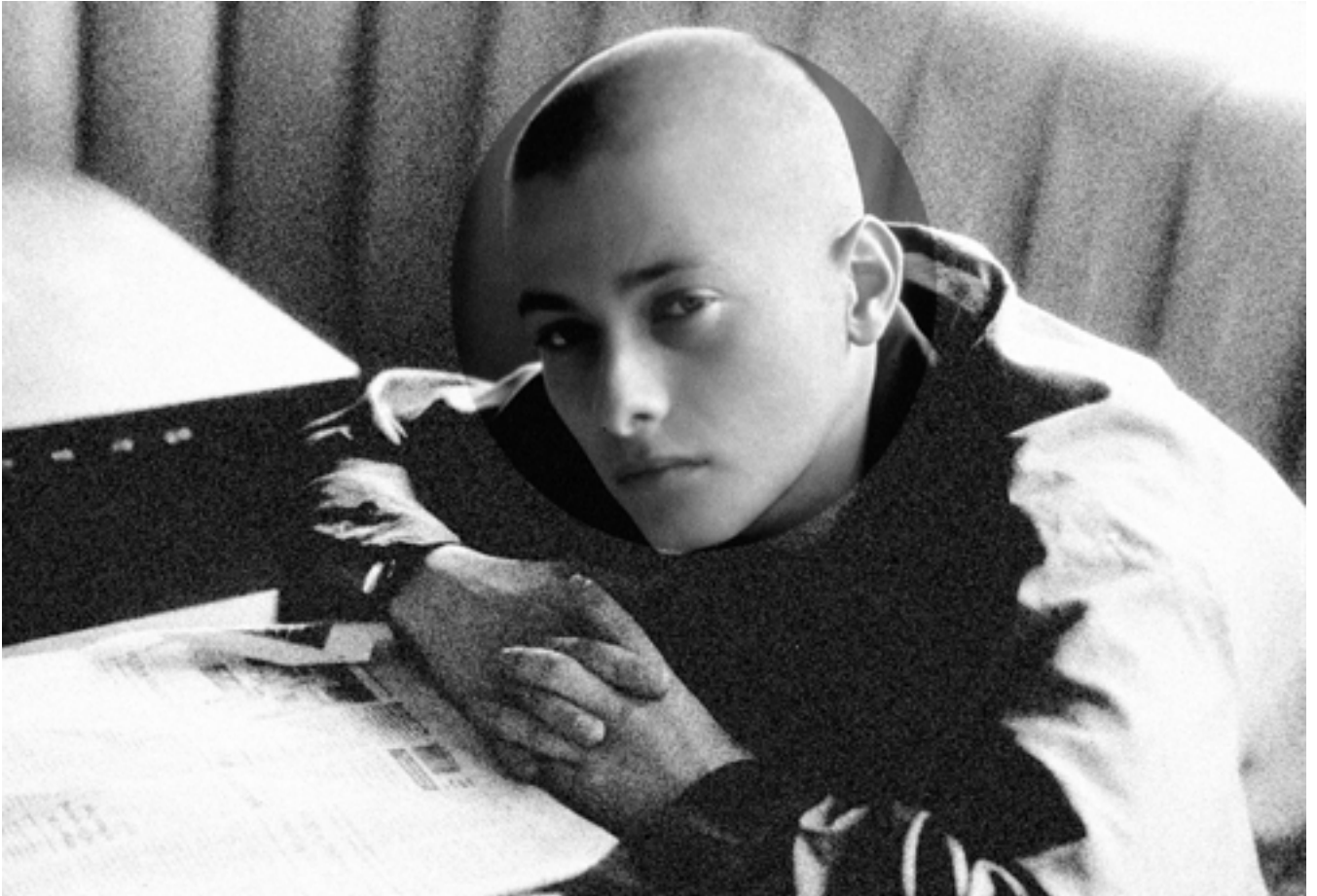
Thomas Krüger  
Präsident der Bundeszentrale  
für politische Bildung



Horst Walther  
Leiter des Instituts für  
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



## **American History X**

**USA 1998**

**Regie und Kamera: Tony Kaye**

**Drehbuch: David McKenna**

**Darsteller: Edward Norton (Derek), Edward Furlong (Danny), Beverly D'Angelo (Mutter Doris), Jennifer Lien (Davina, Schwester), Fairuza Balk (Stacey), Ethan Suplee (Seth), Avery Brooks (Sweeney), Elliott Gould (Murray), Stacy Keach (Cameron), Guy Torry (Lamont) u. a.**

**Länge: 118 Min.**

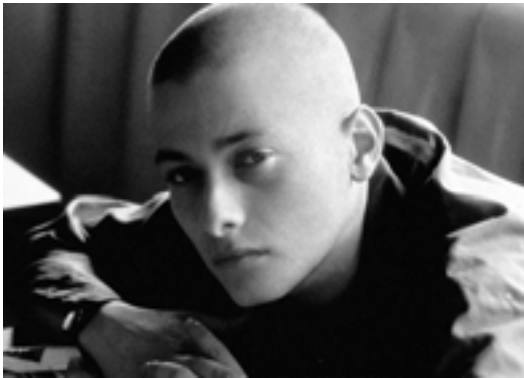
**FSK: ab 16 J.**

## AMERICAN HISTORY X

### Inhalt



Nur einen Tag Zeit erhält der 16-jährige Skinhead Danny Vinyard, um auf Veranlassung des schwarzen Schuldirektors Sweeney eine Schulaufgabe mit dem Titel „American History X“ über seinen Bruder Derek zu schreiben, der am selben Tag aus dem Gefängnis



entlassen wird. Danny hatte seinen jüdischen Lehrer Murray provoziert, indem er eine Arbeit über Klassiker der Weltliteratur mit Hitlers „Mein Kampf“ abgeliefert hatte. In der Strafarbeit soll Danny nun darüber reflektieren, warum Derek, den Danny als sein großes Vorbild begreift, zu einer Ikone der rechtsradikalen White-Power-Bewegung aufgestiegen war und drei Jahre zuvor drei Schwarze ermordet hatte, die sein Auto stehlen wollten. Mit seinen Ansichten und Taten war er mitverantwortlich dafür, dass nun auch Danny in die rassistisch-nationalen Skinhead-Kreise um den Neonazi Cameron geraten ist, der sich unter dem Mantel des biederen Geschäftsmanns versteckt. Dieser erste Erzählstrang erschließt sich dem Zuschauer durch zahlreiche Rückblenden.

Was noch niemand weiß: Derek hat durch enttäuschende und gewaltsame Erfahrungen mit seinen weißen „arischen“ Knastbrüdern dem Hass, der Gewalt und dem Rassismus abgeschworen. Den Gesin-

nungswandel verdankt er auch der tatkräftigen Unterstützung eines schwarzen Gefängnisinsassen, mit dem er täglich zusammen in der Wäscherei arbeitet, wie der seines ehemaligen Lehrers Sweeney, der ihn betreut und ihm anspruchsvolle Bücher zum Lesen gibt. Nach seiner Entlassung kümmert sich Derek liebevoll um seine inzwischen verarmte Familie und möchte auch Danny aus dem Milieu herausholen. Dazu bricht er konsequent mit allen seinen ehemaligen Kameraden aus der Gang und sogar mit seiner Freundin. Er sagt sich deutlich von Cameron los und kann sich nur mit Mühe vor den wütenden Angriffen der Gang retten. Seinem jüngeren Bruder gegenüber jedoch fruchtet die Überzeugungsarbeit und das eigene positive Beispiel.

Am nächsten Morgen, kurz bevor Danny seine fertige Arbeit abgeben kann, in der er ebenfalls dem Hass abgeschworen hat, wird er auf der Schultoilette von drei jungen Schwarzen ermordet ...

## AMERICAN HISTORY X

# Problemstellung

### Gesellschaftliche Hintergründe



AMERICAN HISTORY X von dem britischen Regisseur Tony Kaye wurde 1998 von der internationalen Kritik sehr ambivalent aufgenommen und ist bis heute umstritten geblieben. In jedem Fall ist es ein Film, der heftige Diskussionen auslöst, der auf der einen Seite spannend und unterhaltsam ist, auf der anderen Seite sehr pädagogisch und traditionell wirkt, der eindeutig Stellung bezieht und doch wieder auch mehrdeutig in seinen „Botschaften“ ist, der das Böse in Wort und Bild ausführlich darstellt und an das Gute im Menschen bzw. an seine Veränderung zum Guten glaubt. Es ist ein problematischer Film über das brisante Thema des Rechtsextremismus. Und es ist ein Hollywood-Film, der mit allen technischen und finanziellen Möglichkeiten eines großen Studios gedreht wurde über den Rassismus in Südkalifornien, quasi vor der eigenen Haustür, über Skinheads und die White Power-Bewegung in den

USA. Damit nicht genug ist es auch noch ein Drama über den Überlebenskampf einer Familie aus der „Arbeiterklasse“ – wahrlich kein typischer Filmstoff für die Unterhaltungsindustrie.

Drehbuchautor David McKenna ließ sich bei seinen Recherchen für die ungewöhnliche Geschichte teilweise von den Erlebnissen Greg Withrows anregen, der sich mit seiner „White Student Union“ 1979 der rassistischen und stark neonazistisch geprägten „White Aryan Resistance“ (WAR) des ehemaligen Ku-Klux-Klan-Führers Tom Metzger angeschlossen hatte. Aus Gruppen von Skinheads vornehmlich in den kalifornischen Vorstädten wurden damals schlagkräftige Trupps rekrutiert. Als sich Withrow 1987 unter dem Einfluss seiner Freundin von seinen rassistischen Aktivitäten lossagte und ein Buch über die Umtriebe amerikanischer Neonazis veröffentlichen wollte, versuchten dies seine ehemaligen Kollegen mit roher Gewalt zu verhindern.



„Arier“ unter sich

Auf der anderen Seite konnte McKenna, der am Rande der sehr gewaltbereiten Punkszene von Los Angeles aufwuchs, auch viele persönliche Erfahrungen in seinem Drehbuch verarbeiten und er hat auch direkt unter Skinheads recherchiert:

*„Als ich aufwuchs, habe ich jede Menge Bigotterie und Verlogenheit miterlebt, bis ich schließlich selbst etwas über diese Menschen schreiben wollte, die sich Hass zur Lebensaufgabe gemacht haben. Ich wollte in meinem Drehbuch klar zum Ausdruck bringen, dass niemand als Rassist auf die Welt kommt. Rassismus wird angelernt, wird beigebracht vom Umfeld und von den Menschen, mit denen man zu tun hat. Mich faszinierte die Frage, warum Menschen hassen und wie man das ändern kann. Ich gehe davon aus, dass der Ursprung des Hasses in den Familien liegt.“* (Presseheft zum Film)

Diesem lerntheoretischen und humanistischen Modell fühlt sich auch der Film verpflichtet, der etwas von den offensichtlichen und subtilen Wurzeln des Rassismus in der Umwelt und der Familie, also im Makro- und im Mikrokosmos der amerikanischen Gesellschaft vermittelt und gleichzeitig Möglichkeiten der Abkehr vom Hass thematisiert. Der Vorstellung vom Ursprung des Hasses in den Familien (zumindest als eine mögliche Komponente!) trägt der Film Rechnung, indem er in zwei zentralen Essensszenen am Frühstückstisch der Familie Vinyard die Beziehungen und das Konfliktpotenzial zwischen den einzelnen Familienmitgliedern charakterisiert (s.a. Abschnitt „Materialien“).

Wenn auch die Geschichte selbst fiktiv ist, die Rassenkonflikte sind es nicht. In Venice Beach, einem Vorort von Los Angeles, dort wo der Film spielt, sind Ras-



senkonflikte tägliche Realität. Und Dereks Argumente, mit denen er die Gangmitglieder zum Hass und zu Aktionen gegen alle Schwarzen und gegen die asiatischen und hispanischen Minderheiten aufruft, beruhen zum Teil sogar auf den Reden eines amerikanischen Politikers, des erzkonservativen kalifornischen Gouverneurs Pete Wilson über den Gesetzesvorschlag „Proposition 209“. Dieser plädiert für die Aufhebung von staatlichen, subventionierten Affirmative-Action-Programmen (eine Art Quotenregelung zur Beschäftigung von Minderheiten).

Edward Norton, der Darsteller von Derek, meinte dazu, Einiges von dem, was Derek bei seiner Rede anspricht, könnte sogar seine Berechtigung haben.

*„Dass seine Argumente aber dazu führen, dass man anderen Menschen gegenüber gewalttätig wird, ist der wahre Anlass zur Besorgnis. Ich finde es sehr interessant, dass die Menschen auf einer gewissen Ebene von Dereks Aussagen durchaus angesprochen werden. Dass Emotionen und Wut plötzlich Dominanz über Intelligenz erlangen, ist das tragische Phänomen, um das es in diesem Film geht.“*

(Presseheft zum Film)



Angesprochen in der Filmhandlung wie in der Realität fühlen sich insbesondere orientierungslose, verunsicherte Jugendliche und Außenseiter, die sich auf der Suche nach ihrer Identität einer Gemeinschaft zugehörig fühlen möchten und dort das Gefühl von Freundschaft erleben im Sinne gemeinsam geteilter Erfahrungen und Meinungen. Auch das zeigt AMERICAN HISTORY X deutlich.

Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass der Film über weite Strecken rassistischer Propaganda erst einmal ein Sprachrohr gibt und sie erst im letzten Drittel verdammt und einen Gegenentwurf dazu liefert. Was dem einen Teil des Publikums unangenehm aufstößt, ist dem anderen Teil ein Beleg für die Wahrhaftigkeit und die offene Auseinandersetzung mit dem Thema, denn wie sollte man etwas kritisieren, wenn man es nicht einmal genau kennt?

### **Rassismus in den USA**

Wie der Filmtitel schon unmissverständlich verdeutlicht, geht es in AMERICAN HISTORY X nicht um deutsche Verhältnisse. Ein Vergleich zu rechtsradikalen und neofaschistischen Tendenzen in Deutschland ist aber dann sinnvoll, wenn es um allgemeine Strukturen wie Bauernfängerei (Cameron), Gruppenzwang, Entstehung von Vorurteilen und (familiärem) Kommunikationsverhalten geht, die Gefühlswelten der Jugendlichen unmittelbar angesprochen sind (Selbstwertgefühle, Identitätsprobleme, Frustrationsverhalten, Angstreaktionen, Wut und Hass), oder die wesentlichen gesellschaftlichen Unterschiede in den USA zur Sprache kommen.

Die USA sind (im Gegensatz zu Deutschland) ein klassisches Einwanderungsland. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden hat Tradition und führt (wie in

Deutschland) vor allem dort zu Fremdenangst, wo es besonders wenig Fremde gibt, beispielsweise in ländlichen Gebieten. Doch inzwischen ...

*„... hat die neue Masseneinwanderung das Erscheinungsbild der amerikanischen Bevölkerung deutlich verändert. Während der Zustrom aus Europa fast ganz versiegte, erhöhten Immigrationswellen aus Lateinamerika, der Karibik und Asien die ethnische und religiöse Vielfalt beträchtlich. Laut Volkszählung von 1990 machten die Hispanics schon 9 Prozent, die Asian Americans 3 Prozent der Gesamtbevölkerung von etwa 250 Millionen aus. Da auch der schwarze Bevölkerungsteil (1990: 10 Prozent) schneller wächst als der weiße, sagen Demographen voraus, dass diese Minderheitengruppen um die Mitte des nächsten Jahrhunderts gemeinsam die Bevölkerungsmehrheit bilden werden.“*

(Prof. Dr. Jürgen Heideking, Köln, in: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001)

Die Furcht vor „Überfremdung“ durch nichtweiße Rassen macht offenbar vielen weißen Amerikanern Angst. Diese machen sich rechtsnationale Gruppierungen zu Nutze und münzen sie für ihre Zwecke und für ihre Propaganda um. Unter dem Stichwort „Skinheads“ findet man beispielsweise in der Altavista-Suchmaschine derzeit (April 2001) 12480 Einträge (was noch keine Wertung über die jeweiligen Inhalte zulässt). Das Stichwort „Black Power“ weist 23518 Einträge auf, die im Film angesprochene „White Power“, zu der sich auch Derek, Danny und die Gang um den Geschäftsmann Cameron zählen, dagegen 76675. Für gesellschaftlichen Zündstoff und für ständige rassistische Übergriffe sorgen zusätzlich die „Spätfolgen“ aus dem Skla-

venhandel des 17.- 19. Jahrhunderts, bei dem Millionen von schwarzen Sklaven von Afrika nach Amerika verschleppt worden sind. Erst 1862, im Gefolge des amerikanischen Bürgerkrieges, wurde die Sklaverei in den USA offiziell abgeschafft. Die Rassendiskriminierung im Alltag war damit noch lange nicht beseitigt. Erst 1963, im Rahmen der anschwellenden Bürgerrechtsbewegung in den USA, leitete Präsident Kennedy dem Kongress den Entwurf eines Gesetzes (Civil Rights Act) zu, das die Rassendiskriminierung in allen öffentlichen Einrichtungen verbot. Durch seine Ermordung war es seinem Nachfolger Lyndon B. Johnson beschieden, dieses Gesetz 1964 zu verabschieden. Es wurde jedoch nur sehr schleppend umgesetzt, was in den späten 60er Jahren zu häufigen Rassenunruhen führte. Die soziale Brisanz ist bis heute aktuell geblieben: Viele Schwarze leben in Ghettos, in denen jeder dritte Jugendliche noch vor seinem 25. Lebensjahr stirbt; 40 % aller schwarzen Männern sitzen im Gefängnis, sind auf Bewährung frei oder unter Anklage im offenen Vollzug.

Anders als in Deutschland ist die tägliche Bedrohung (von Weißen und Schwarzen) also Realität, entspringt nicht allein aus Minderwertigkeitsgefühlen, diffusen Ängsten, Frust oder mangelnden Zukunftsperspektiven. AMERICAN HISTORY X führt ausführlich herrschende Vorurteile und einfache Welterklärungen über den Rassismus ins Feld, ist aber relativ schwach, wenn es um stichhaltige Argumente gegen Rassismus geht. Stattdessen vermittelt der Film die Botschaft, dass Hass ein überflüssiges Gepäck sei und zu nichts als Zerstörung führe. Das macht ihn zwar allgemein verständlich und sympathisch, trägt aber nicht unbedingt zum Abbau von Ängsten und Vorurteilen bei.



### **Gewalt und ihre mediale Vermittlung**

AMERICAN HISTORY X zeigt durch Rassismus hervorgerufene Gewalt filmisch oft auf sehr direkte Weise, reflektiert aber auch über Chancen und Mechanismen ihrer medialen Vermittlung. In einer langen Tischszene spricht Derek einen spektakulären Vorfall an, der zumindest dem amerikanischen Publikum noch allgemein im Gedächtnis sein dürfte. Das betreffende Video war auch im deutschen Fernsehen zu sehen. Die Ereignisse, auf die Derek sich rein verbal bezieht, trugen sich am 3. März 1991 wirklich in Los Angeles zu und führten zu einer der größten Rassenunruhen der letzten Jahrzehnte:

Der Schwarze Rodney King war mit seinem Auto mit 100 Meilen/Stunde unterwegs und damit erheblich schneller als erlaubt. Er reagierte nicht auf die Haltezeichen der Polizei. Als diese das Auto nach knapp acht Meilen stoppen konnte, schlü-

gen vier Polizisten binnen zwei Minuten so heftig auf King ein, dass dieser 11 Knochenbrüche, eine Gehirnerschütterung und einen Nierenriss davontrug. Ein Unbeteiligter, George Holliday stand auf einem nahe gelegenen Balkon und hatte die letzten 81 Sekunden dieses Vorfalls mit seiner Videokamera aufgenommen. Das Band wurde am nächsten Tag im Fernsehen ausgestrahlt. Die Polizisten Stacey C. Koon, Laurence M. Powell, Theodore Briseno und Timothy Wind, die noch nicht wussten, dass sie gefilmt worden waren, hatten bereits falsche Aussagen zu Protokoll gegeben, die das Video widerlegte. Ein gutes Jahr später mussten sie sich vor Gericht und vor ausschließlich weißen Geschworenen verantworten. Als man sie freisprach, ging eine sechstägige Welle der Gewalt durch Los Angeles, die 54 Menschen das Leben kostete und 2383 verletzte sowie einen Sachschaden von etwa 1,4 Milliarden Mark anrichtete. (Quelle: The New York Times vom 29.4.1992)



Frei nach dem sicher jedem aus eigener Alltagserfahrung bekannten Motto „Was nicht sein darf, kann auch nicht sein“, legt sich Derek eine eigene Interpretation der auf Video dokumentierten und sauber recherchierten Ereignisse zurecht, die seine augenblickliche Interessen- und Bewusstseinslage widerspiegelt. Das verdeutlicht so effizient wie unspektakulär die Meinung der Filmemacher, dass neozaristischem Gedankengut mit Argumenten und „objektiven Beweisen“ und Dokumenten allein nicht beizukommen ist. Edward Norton, der maßgeblichen Einfluss auf die endgültige Gestalt des Filmes hatte (siehe Anmerkungen zur Filmform):

*„Ich habe viel Zeit mit ehemaligen Neozaristen verbracht. Dabei habe ich gemerkt, dass ihr Sinneswandel nicht intellektuell, sondern emotional gesteuert ist. Ich will ja nicht unhöflich sein, aber in Deutschland scheinen die Leute das immer auf eine ganz rationale Entwicklung zu reduzieren, als sei das ganz und gar vernunftgesteuert. Meiner Erfahrung nach ist das niemals der Fall.“*

(Hauptdarsteller Edward Norton in einem Interview mit Anke Sterneborg in: Süddeutsche Zeitung, München, 26.2.99)

Mit filmischen Mitteln (z. B. Zeitlupe, sakrale Musik, Inszenierung von Körper und Licht) und auf höchst emotionale Weise inszeniert Regisseur Tony Kaye daher die Darstellung der Gewalt im Film. Besonders spektakulär (aber nicht spekulativ) wirkt die Mordszene, in der Derek die drei Schwarzen tötet, die ihm sein Auto stehen wollten und sich mit Notwehr nicht erklären lässt. Am Filmanfang nur in Teilen gezeigt, konzentriert sie sich zunächst auf die selbstgerechte, siegesgewisse und subjektiv extrem überhöhte Selbsteinschätzung Dereks, der von seinem Bru-



der Danny dafür bewundert wird und durch Dannels Nicht- bzw. Falschaussage bei der Polizei vor einer härteren Strafe bewahrt wird. Im Gegensatz dazu hätte eine möglichst objektive und um Sachlichkeit bemühte Inszenierung dieser Tat im ersten Teil des Films dem Zuschauer wichtige Informationen über die Realitätswahrnehmung und Gefühlswelt der beiden Jugendlichen und ihre Beziehung zueinander vorenthalten. Dasselbe gilt für bloße Andeutungen des Geschehens, wie sie u.a. von der Bewahrpädagogik in der allgemeinen medialen Gewaltdiskussion häufig gefordert werden. Erst gegen Ende hin, wenn sich der intellektuelle Sinneswandel der beiden Hauptfiguren bereits vollzogen hat und sie auch wieder mehr Sympathien für sich verbuchen können, wird das fehlende Stück der Eingangsszene in ihrer ganzen Härte und Brutalität nachgeholt und Dereks Handlungsweise im Nachhinein restlos entmystifiziert.

## Läuterung der Helden

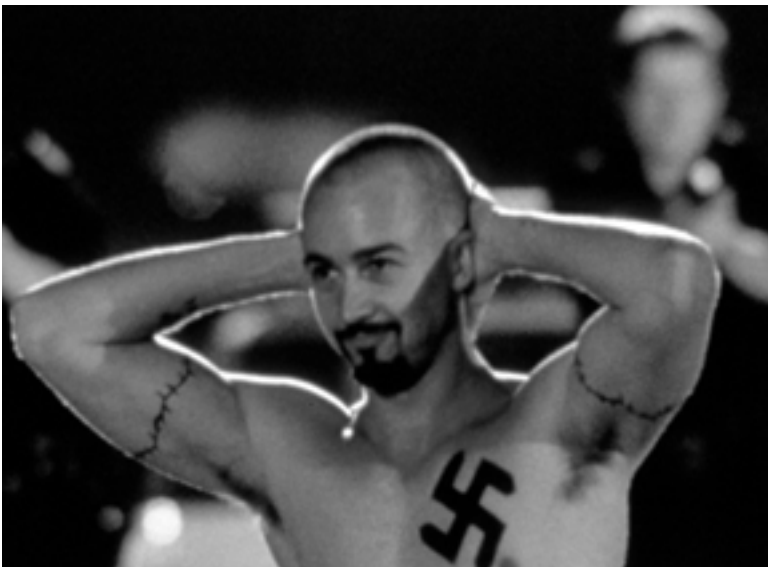
Danny wird von Anfang an nur als Mitläufer charakterisiert, der erst durch seinen Bruder, den er als großes Vorbild begreift, in die rechtsradikale Szene abdriftet. Derek, dem zwar auch ein gesittetes kleinbürgerliches Leben vor seiner Skinhead-Zeit zugestanden wird, in das er am Ende mit Anzug und Krawatte zurückkehren „darf“, wird dagegen gleich zu Beginn als Anführer und Überzeugungstäter eingeführt, der mit stolz geschwellter Hakenkreuz-Brust buchstäblich über Leichen schreitet. Sein Vorbild ist nicht etwa der Geschäftsmann Cameron, dem er am Ende mit seinem sauber-adretten Erscheinungsbild sogar etwas ähnlich geworden ist, sondern der durch Schwarze mittelbar zu Tode gekommene Vater. Nach dessen erlernten Prinzipien und mit dessen (fragwürdiger) Moral teilt er die Welt in Gut und Böse ein. Die Schwester der beiden Brüder, die dieselbe Erziehung genossen hat, bleibt offenbar von allen Anfeindungen verschont. Ihre Rolle bleibt unklar, ist auf die einer Stichwortgeberin reduziert.



Während bei Danny der Gesinnungswandel in der einem Film gebotenen dramatischen Kürze noch einsichtig ist, weil er dabei seine primäre Perspektive (die Bewunderung für den großen, allwissenden Bruder) nicht ändern muss, kommt sie bei Derek zumindest überraschend. Ob es genügt, die weißen Mitgefangenen, die sich als Herrenmenschen verstehen, als die letzten Schweine darzustellen und Dereks Arbeitskollegen mit einer schier übermenschlichen Geduld und Freundlichkeit auszustatten, sei dahingestellt. Selbstkritisch hat Tony Kaye bemängelt, dem nach langen Querelen mit dem Studio über einen Nachdreh die Endfertigung des Films abgenommen wurde, ihm sei die Möglichkeit genommen worden „eine schwarze Stimme zu präsentieren, die Tiefe und Balance in die Geschichte gebracht hätte.“ (Süddeutsche Zeitung vom 26.2.99)

Andererseits kann es nicht Aufgabe eines Films sein, konkrete Handlungslösungen für umfassende Probleme anzubieten. Seine Botschaft jedenfalls ist positiv und eindeutig: Weil der Hass erlernt und anerzogen wurde, lässt er sich auch wieder verlernen und gegen ein differenzierteres Weltbild einlösen. Und dass es mit dem

Lernen und den guten Absichten allein nicht getan ist, zeigt der Film ebenfalls: Danny, der gerade erst dem Hass abgeschworen hat, wird aus Rache von Gleichaltrigen ermordet. Wie Derek über den Moment des Schmerzes hinaus reagiert, darüber gibt der Film keine Auskunft mehr.



Klare Bildaussagen  
in Struktur und  
Inhalt; siehe auch  
Bildaufbau Vorder-/  
Hintergrund

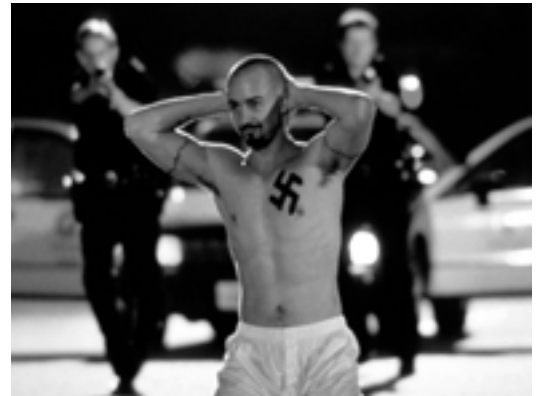
## AMERICAN HISTORY X

### Filmsprache



Für den britischen Werbefilmer Tony Kaye war AMERICAN HISTORY X sein Debütfilm als Regisseur und Kameramann in Personalunion. Geschnitten wurde der Film allerdings erst nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Kaye und den Produzenten und viel später von Hauptdarsteller Edward Norton, der sich persönlich stark für den Film engagierte. Kaye protestierte gegen diese ins Kino gelangte Schnittfassung, wollte seinen Namen zurückziehen und warf Norton vor, er habe seine eigene Rolle aufgewertet und die Integrität des Films verletzt.

Was immer man inhaltlich gegen die Dramaturgie des Films einwenden kann, formal weist er eine einfache, übersichtliche Erzählstruktur mit klaren Kulminationspunkten auf. Zwei parallele Erzählstränge sind miteinander verwoben (Dannys Hausarbeit über die Geschichte seines Bruders und die Bemühungen von Derek, seiner Familie und insbesondere Danny zu helfen). Der erste, in Schwarzweiß gehaltene Erzählstrang ist achronologisch erzählt und bruchstückhaft wie die Erinnerungen und Assoziationen von Danny, der zweite in Farbe gedreht und chronologisch im Verlauf von 24 Stunden. Die Off-Stimme von Danny als positiv besetzter Ich-Figur leitet durch diejenigen Passagen, in denen Derek im Mittelpunkt steht. Beide Stränge sind optisch streng voneinander abgehoben und in einen Rahmen gestellt, der in ruhigen Einstellungen die Meeresbrandung von Venice Beach mit Sonnenuntergang als Stimmungsbild präsentiert und von sakraler Musik unterlegt ist, die der Szenerie etwas Pathetisches oder zumindest Exemplarisches verleiht. Zu Beginn des Films handelt es sich um Schwarzweißaufnahmen, am Ende sind sie farbig und gegenwartsbezogen.



Der konsequent eingesetzte Wechsel von Farb- und Schwarzweißaufnahmen, der sich auch im Erzählrahmen finden, hat dramaturgisch drei verschiedene Bedeutungsebenen:

- 1) Er steht für die beiden Zeitebenen Gegenwart (Farbe) und Vergangenheit (s/w). Nur ein einziges Mal wird dieses Stilprinzip aufgebrochen: Die Familienaufnahmen in Dereks Erinnerung auf Super-8 oder Video am Strand sind ebenfalls in Farbe gedreht, obwohl sie der Vergangenheit entstammen. Sie vermitteln Bilder einer heilen, glücklichen Familie und einer unbeschwernten Kindheit. Dieser scheinbare Stilbruch verweist auf die zweite Bedeutungsebene der Farbgestaltung.
- 2) Er steht für die moralische (Be-)Wertung der Ereignisse. Die verhängnisvolle Entwicklung von Derek zum rechtsradikalen Skinhead ist in Schwarzweiß gedreht, wie seine Sichtweise sich zunehmend auf die Bewertungskriterien Gut und Böse, Schwarz und Weiß verengt. Die ganze Breite des Farbspektrums ist ihm nicht mehr gegenwärtig. Analog dazu steht die Farbe, das ganze sichtbare Spektrum mit allen Schattierungen und Zwischentönen für das Realitätsprinzip, selbst wenn die Realität als solche manchmal trist erscheint. Die Farbe markiert auch den Umkehrprozess in Dereks Entwicklung hin zu dem glücklichen Menschen, der er einmal war.
- 3) Gleichwohl fällt auf, dass die Farbsequenzen in ihrer Bildästhetik relativ einfach gehalten sind, die Schwarzweiß-Szenen jedoch künstlerisch ausgearbeitet wirken und große Suggestivkraft besitzen. Sie sind technisch perfekt ausgeleuchtet, von fast un-



wirklicher Schönheit, weisen zahlreiche Kameraextrempositionen wie starke Ober- oder Untersicht auf, arbeiten mit Zeitlupe und Tempowechseln, meisteln nackte Körper und im Gegenlicht glänzende Schweißperlen heraus und verstärken den optischen Eindruck noch durch expressive Musikuntermalung. Das erinnert in seiner Perfektion, dem ästhetisierenden Blick auf alle möglichen und unmöglichen Sachverhalte und dem selbstverliebten Körperkult zwar ansatzweise auch an das Instrumentarium des modernen Werbefilms, das Kaye perfekt beherrscht. Viel mehr jedoch werden damit Assoziationen geweckt zur Filmästhetik der Nazi-Propaganda, insbesondere zu dem Film TRIUMPH DES WILLENS von Leni Riefenstahl.

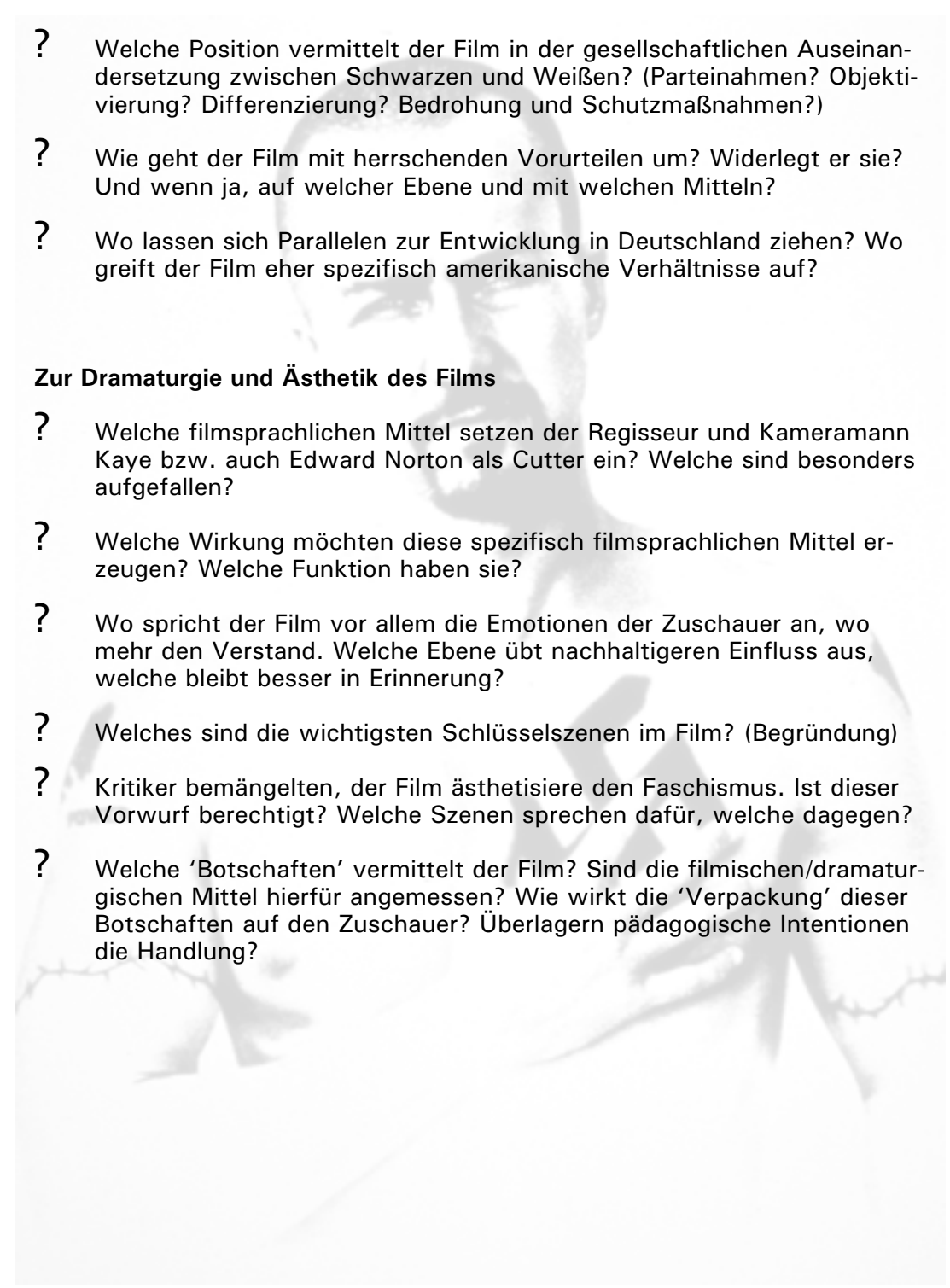
## Fragen

### Zu den Personenkonstellationen:

- ? Aus welchen Motiven heraus werden Derek und später sein Bruder Danny zu Rechtsradikalen? Sind es die gleichen Motive? Sind sie eher als Mitläufer oder eher als Überzeugungstäter einzustufen?
- ? Worin liegen die wesentlichen (Charakter-)Unterschiede zwischen Danny und Derek? Wer eignet sich besser zur Identifikation?
- ? Warum scheint die Schwester der beiden nicht gefährdet, vielmehr eine Anhängerin des Liberalismus zu sein? Liegt das nur daran, dass sie dramaturgisch keine Rolle spielt? Oder gibt es dafür auch andere Gründe?
- ? Werden die Neonazis im Film (Skinheads um Cameron) eher klischeehaft oder eher differenziert dargestellt und welche Wirkung wird damit beabsichtigt?
- ? Aus welchen Motiven heraus werden diese Skinheads zu Anhängern von Cameron? Was erfährt man im Film darüber?
- ? Welchen Stellenwert erhalten die Insignien des Faschismus (Hakenkreuz, Reichskristallflagge, Propagandabanner, Hitlergruß, Portraits von Hitler und Konsorten) im Film? Welchen Stellenwert besitzen sie für die beiden Hauptfiguren Derek und Danny?
- ? Welche persönlichen Gegenwelten zur „White Power“ Gang entwirft der Film für Danny und Derek?
- ? Wie werden die Schwarzen im Film dargestellt? (Die Ausnahme und die Regel)
- ? Warum reagiert Dereks Vater so ablehnend auf Schwarze? Was macht ihm Angst und wie geht er mit dieser Angst um?
- ? Ist die Wandlung Dereks im Film glaubhaft? Ist sie nachvollziehbar?

### Zur Darstellung von Rassismus, Hass und Gewalt:

- ? Wie stellt der Film die Eskalation der Gewalt dar?
- ? Worin liegen dem Film zufolge die Wurzeln des Hasses? Gibt er eine treffende Erklärung oder werden andere wichtige Faktoren ausgeblendet? Beruhen Hass und Ignoranz allein auf persönlichen Erfahrungen?

- 
- ? Welche Position vermittelt der Film in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Schwarzen und Weißen? (Parteinahmen? Objektivierung? Differenzierung? Bedrohung und Schutzmaßnahmen?)
  - ? Wie geht der Film mit herrschenden Vorurteilen um? Widerlegt er sie? Und wenn ja, auf welcher Ebene und mit welchen Mitteln?
  - ? Wo lassen sich Parallelen zur Entwicklung in Deutschland ziehen? Wo greift der Film eher spezifisch amerikanische Verhältnisse auf?

#### **Zur Dramaturgie und Ästhetik des Films**

- ? Welche filmsprachlichen Mittel setzen der Regisseur und Kameramann Kaye bzw. auch Edward Norton als Cutter ein? Welche sind besonders aufgefallen?
- ? Welche Wirkung möchten diese spezifisch filmsprachlichen Mittel erzeugen? Welche Funktion haben sie?
- ? Wo spricht der Film vor allem die Emotionen der Zuschauer an, wo mehr den Verstand. Welche Ebene übt nachhaltigeren Einfluss aus, welche bleibt besser in Erinnerung?
- ? Welches sind die wichtigsten Schlüsselszenen im Film? (Begründung)
- ? Kritiker bemängelten, der Film ästhetisiere den Faschismus. Ist dieser Vorwurf berechtigt? Welche Szenen sprechen dafür, welche dagegen?
- ? Welche 'Botschaften' vermittelt der Film? Sind die filmischen/dramaturgischen Mittel hierfür angemessen? Wie wirkt die 'Verpackung' dieser Botschaften auf den Zuschauer? Überlagern pädagogische Intentionen die Handlung?





## Anregungen für die pädagogische Arbeit

A)



Im Folgenden stehen die Dialogauszüge von zwei zentralen Szenen im Film. Sie spielen am Esstisch (Zufall oder begründbare Absicht?) der Familie Vinyard. Anhand dieser Texte lassen sich u.a. folgende Aspekte genauer herausarbeiten:

- Gesprächsstrukturen und Machtkonstellationen in der Familie Vinyard
- Charakterisierung der Figuren und ihrer „Weltbilder“
- Gesprächsverlauf (Argumente, Emotionen, Machtausübung)
- Konfliktlösungen nur mit Gewalt
- Wurzeln des Hasses in der Familie?
- Vorschläge (schriftlich oder im aktiven Rollenspiel) für einen alternativen Gesprächsverlauf (emotional und argumentativ), der mit den Konflikten besser umgeht. Hierzu müssen alle! Gesprächspartner umdenken.

Bitte beachten Sie jedoch:

- a) Es handelt sich um keine Drehbuchauszüge, sondern ausschließlich um die Dialogtexte auf Grundlage der DVD zum Film (BMG-Video).
- b) Eine reine Textinterpretation dieser Dialoge wird dem Film als eigenständigem Medium nicht gerecht. Die nachfolgenden Auszüge sind daher nur als Hilfsmittel für Fragestellungen zur Kommunikation zwischen den einzelnen Personen, zur Charakterisierung und zum sozialen Status der Figuren sowie zum Verhältnis von Wahrnehmung und Realität gedacht. Eine umfassende Analyse des Films muss den Bild- und Tonteil gleichermaßen mit einbeziehen.

### Sequenz 12: Die Vinyards

Folgende Personen sitzen am Tisch:

Derek und Danny, ihre Mutter, ihre Schwester Davina, Dereks Freundin Stacey und Murray, der jüdische Freund der Mutter und zugleich Lehrer an der Schule von Derek und Danny.

- Danny (Off):* Es ging uns allen so gut, dass wir es gar nicht kommen sahen. Vielleicht waren wir blind.
- Murray:* Die Ironie ist nur, dass die meisten Geschäfte, die während der Unruhen zerstört wurden, schwarzen Ladenbesitzern gehörten.
- Danny:* Das ist doch dumm. Wieso soll man sein eigenes Viertel kaputt schlagen?
- Murray:* Aber das meine ich damit, es ist eine irrationale Tat, eine Art spontaner Wutausbruch, weil Menschen sich von der Gesellschaft irgendwie vernachlässigt und betrogen fühlen.
- Mutter:* Völlig richtig. Ich meine das ist seinerzeit so wie in Wards (*Murray pflichtet ihr bei*) oder die Unruhen in Chicago 1968 ...
- Derek:* ... Quatsch, das glaube ich keine Sekunde. Ihr nennt die Aufstände einen irrationalen Wutausbruch? Das ist reine Feigheit, das ist Opportunismus in seiner schlimmsten Form. Es gibt eben Leute, die nehmen jede Entschuldigung





für sich in Anspruch, um zu plündern, weiter nichts. Und die Tatsache, dass die Leute die Geschäfte in ihrem eigenen Viertel plündern, all das beweist doch nur eindeutig: Die haben absolut keine Achtung vor dem Gesetz und noch weniger so was wie einen Begriff von Gemeinschaftsgefühl oder staatsbürgerlicher Verantwortung.

*Murray:* Augenblick mal bitte, Verbrechen werden immerhin auch von Weißen gegen Weiße begangen.

*Derek:* Ja, aber sie knallen sich nicht massenhaft in ganz Amerika über den Haufen wie die Schwarzen. Guckt euch doch mal die Statistiken an, die beweisen, dass einer von drei schwarzen Männern unter strafrechtlicher Aufsicht steht. Soll das ein Zufall sein oder haben die so was wie so 'ne Art rassistische Disposition fürs Verbrechen?

*Stacey:* Und die sind auch noch obendrein stolz darauf.

*Murray:* Das ist möglicherweise eher ein Beleg für Vorurteile in unserem Rechtssystem.

*Davina:* Ja, wenn wir über die Kriminalstatistik reden, müssen wir die sozialen Unterschiede berücksichtigen, die der Auslöser dafür sind.

*Derek:* Laber, laber. Soll ich dir was sagen? Genau das hasse ich. So machst du das immer, Davina. Du nimmst eine Sache und nennst sie einfach anders. Und dadurch, dadurch minderst du die Verantwortung, die solche Menschen für die eigenen Handlungen tragen. Das ist, als ob man sagt: Das ist kein Aufstand, das ist bloß Wut, das ist kein Verbrechen, das ist nur Armut. Das ist doch Unsinn, das ist dummes Zeug, genau wie das, was in diesem Prozess gelaufen ist, weil die Medien die Tatsachen so verdreht haben, dass alle nur noch fragen konnten, was sind das für Polizisten und werden die jetzt vielleicht dafür verurteilt und wurden Rodney Kings Rechte als Staatsbürger verletzt? Auf einmal guckte kein Mensch mehr auf Rodney King selber. Der Mann ist mehrfacher Straftäter, das gibt er selbst zu. Er hat sich zugehörnt bis an die Mandeln, rast mit 120 Meilen die Stunde rum, Fährt auf die Autobahn, wird von ein paar Polizisten gestoppt und fängt dann auszuflippen: Er greift diese Polizisten an und muss dafür nicht mal vor Gericht.

*Stacey:* Ja, und dann kommt ein Vollidiot, der hat 'ne Videokamera dabei und schaltet sie mittendrin ein und wir sehen nur, wie die ihn verprügeln.

*Derek:* Genau das, und dann sehen wir Powell und Koon, wie sie wütend werden und ihm was mit dem Knüppel verpassen, wie Briseno ihm etwas vor die Birne tritt. Das sieht heftig aus und auf einmal sagen alle: Oh, der arme Kerl. Der arme Kerl hat vier Polizisten angefallen, die vier stehen auf einmal vor Gericht und müssen sich rechtfertigen, weil sie sich absolut standard- und lehrbuchmäßig selbst verteidigt haben.

*Mutter:* Ich finde, das war auf dem Video nicht zu sehen

*Derek:* Ach, findest du nicht? Und seit wann bist du Expertein, Ma?

*Mutter:* Murray, was würdest du sagen?

*Murray:* Oooh, ich denke, dass die Polizisten ihre Knüppel exzessiv benutzt haben ...

*Derek:* Wieso können Sie das beurteilen? Ich fand, dass es völlig im Rahmen war. Ich glaube, die sind weit besser in der Lage, das einzuschätzen, als wir. Denn wir, wir als Gesellschaft gewähren doch der Polizei eine gewisse Autorität, darüber zu entscheiden, weil wir anerkennen, dass dieser Job sehr schwierig und gefährlich ist, oder nicht? Ich finde nur, viel zu wenig Menschen bei uns respektieren das oder respektieren Autorität.

*Davina:* Du hast es nötig, von Respekt zu reden, du Ku-Klux-Klan-Junior. *(Stimmenwirrwarr)*

*Derek:* Du willst doch aufs College, Davina, dann lern' vorher zuzuhören. Ich respektiere nicht ...

*Mutter:* Murray ...

*Derek:* Ich erkenne die Autorität der Polizei an. Ich respektiere jedoch kein Gesetz, das Affen wie Rodney King frei herumlaufen lässt. Und zweitens, wie du sehr gut wissen müsstest, bin ich kein Mitglied einer schlappen, desorganisierten Bande von Proleten, wie dieser bescheuerte Ku-Klux-Klan. Also bitte, nimm den Kopf wieder aus dem Arsch. Du weichst vom Thema ab. Ich meine, was soll der Blödsinn, das war doch kein Argument ...

*Davina:* Ich bin gespannt, was ist denn dein Argument?

*Derek:* Also gut, seht es mal so, seht es mal so: Wenn Danny an dem Abend auf der Straße gewesen wäre und Rodney King über den Weg gelaufen wäre ...

*Mutter:* Können wir jetzt bitte über etwas anderes reden ...?

*Murray:* Hmmh! *(lange Pause)*

*Mutter:* Wer, wer hat noch Lust auf Dessert?

*Murray:* Wir, wir führen hier 'ne Diskussion.

*Derek:* Wir führen hier 'ne Diskussion, oder? Wenn Rodney King an diesem Abend mit zugeballerter Birne rumgefahren wäre und Danny überfahren hätte, dann würdest du verdammt ...

*Davina:* ... ich wüsste nicht, dass er auf diesem Highway einen überfahren hätte und du auch ...

*Derek:* ... dann hat er zufällig keinen überfahren, Gott sei Dank!

*Mutter:* Schrei bitte nicht rum, Ally schläft nämlich ...

*Derek:* Nur wenn es so wäre, ich meine im Ernst. Stellt euch mal vor, dieser blöde ... hätte wirklich jemand überfahren, dann hätten alle eine andere Meinung zu dieser Sache. Dann würde es nämlich für alle um Rodney King gehen und nicht um diese Polizisten. Aber nein, er hat ja nur einige Cops angegriffen und schon heißt es: Reicht euch die Hände, Amerika; für so ein absolutes, totales Dreckschwein.

*Stacey:* Da komm ich echt nicht mehr mit.

*Derek:* Wir sind verfangen in dieser Vorstellung, wir hätten 'ne Art Verpflichtung, dem armen Schwarzen auf die Beine zu helfen und so. Irgendwie gebührt ihm Nachsicht und irgendwie überwindet er schon das historische Unrecht. Das ist doch Quatsch. Was ihr da sagt, macht es nur noch schlimmer. Dieser ganze liberale Unsinn, wozu führt das? Alle verschließen die Augen davor, dass unser Land langsam von innen verfault. Ich meine, Lincoln hat wann die Sklaven befreit? Das ist 130 Jahre her. Wie lange soll das dauern, dass sie auf eigenen Füßen stehen?

*Murray:* Die Juden werden immerhin schon seit über 5000 Jahren verfolgt. Soll ich daraus schließen, dass es falsch ist, wachsam gegen Antisemitismus zu sein?

*Stacey:* Komm vergiss es. Ich bin hundertprozentig auf seiner Seite, David. Diese liberalen Heuchler finde ich voll zum Kotzen.

*Davina:* Oh, es geht wieder los, darauf freu' ich mich schon die ganze ...

*Derek:* he, he ...

*Stacey:* ... guck die mal an, wie die gegen unsere Bewegung vorgehen. Erzähl mir bloß nicht, die wollen versuchen, so was mit der Black Power zu machen ...

*Derek:* ... ganz richtig ...

*Stacey:* ... von wegen keine Bomben schmeißen, kein Schwein würde sich darum kümmern ...

*Davina:* ... kann ich jetzt aufstehen?





**Derek:** ... nein, nein kannst du nicht und unterbrech' nicht ...  
**Davina:** Entschuldige, ich war noch nicht fertig. Ich hör' dir ja auch zu ...  
**Derek:** Unterbrich sie nicht ...  
**Davina:** Wofür hältst du dich eigentlich, Derek?  
**Derek:** Dieses Gespräch war noch nicht beendet ...  
**Davina:** Verflucht, wofür hältst du dich denn? *(Stimmengewirr)*  
**Murray:** Derek, bleiben sie ruhig! Bleiben Sie ruhig!  
**Derek:** Halten Sie die Klappe ... *(Gezeter der Schwester)* ... nein, du setzt dich auf deinen Arsch. Nein, setz' dich hin, halt den Mund und hör' zu ...  
**Murray:** ... ich bitte Sie ...  
**Derek:** ... halt den Mund und hör jetzt einmal, was Stacey sagt ...  
**Murray:** ... Derek, was versuchen Sie hier zu beweisen?  
**Derek:** ... Murray, Sie halten sich raus ... *(zur Schwester)* komm' jetzt ... *(fasst sie an den Haaren)*  
**Murray:** Lassen Sie sie los, Derek, lassen Sie sie los!  
**Derek:** *(zur Schwester)* ... Zeit, dass dir hier einer Manieren beibringt ...  
**Murray:** ... nicht doch ...  
**Derek:** *(zur Schwester)* du dumme Sau .... *(zu Murray)* ... halt die Klappe ...  
**Murray:** ... sie kann nicht mehr atmen ...  
**Mutter:** .... lass' sie los ...  
**Derek:** .... entschuldigst du dich jetzt? Du sollst dich entschuldigen! Was ist ...  
**Davina:** ... du Riesenarschloch ... ich hasse dich!  
**Murray:** Was tun Sie da, Derek, das ist Ihre Familie ...  
**Derek:** ... mein Familie, meine Familie. und wissen Sie was, deshalb scheiß' ich auch drauf, was Sie oder sonst jemand in der Welt denken. Sie gehören nämlich nicht dazu und das werden Sie auch niemals.  
**Murray:** Das hat doch nicht das Geringste damit zu tun!  
**Derek:** Ach nein? Als ob ich nicht genau wüsste, was hier los ist. Soll ich etwa noch lächelnd dabeisitzen, wenn so ein Scheiß-Itzik versucht, meine Mutter zu ficken? Aber das wird nichts, Murray, das kannst du vergessen, das läuft mit mir nicht, solange das meine Familie ist. Und bevor ich so was zulasse, schneide ich dir eher deine Shylock-Nase ab und steck' sie dir in den Arsch, klar? Du kommst in mein Haus und vergiftest meine Familie mit diesem ganzen widerlichen jüdischen Niggerfreunde-Schwachsinn ... Scheiß' auf dich, ich scheiß' auf dich ... na los, geh' doch! Arschloch! Beschissene Matzefresse! Kommunistenschwein! Verpiss' dich aus meinem Haus! ... *(entblößt das Hakenkreuz auf seiner Brust)* ... siehst du das, das bedeutet: nicht willkommen!  
**Mutter:** Was hab' ich ...  
**Derek:** .. du widerst mich an ...  
**Mutter:** was hab' ich getan ...  
**Derek:** ... du widerst mich an ... du machst dich zurecht wie eine Nutte ... hör auf, fass' mich nicht an, du siehst aus wie eine Nutte ... wie kannst du es wagen, so was an den Tisch meines Vaters zu bringen? Wie kommst du von Dad auf so was? Du solltest dich schämen ...  
**Mutter:** ... ich schäme mich, dass du aus meinem Körper kommst, Derek!  
**Derek:** Ja, lauf' doch zu deinem Scheiß-Itzich, lauf' zu ihm ...  
**Murray:** *(draußen)* Es tut mir schrecklich leid, Doris, ganz bestimmt. Er ist verloren ...  
**Mutter:** ... er ist doch bloß ein Junge ... ohne Vater ...  
**Murray:** Doris, du kennst die Welt nicht, in der deine Kinder leben. ... Leb wohl!  
**Davina:** *(drinnen)* Na warte, du mieses Schwein ...

*Derek:* ... komm' schon, Davina, komm' schon ... komm' schon, komm' schon ...  
*Davina:* ... lass' mich los ...  
*Derek:* Entschuldige!  
*Davina:* Du Arschloch!  
*Derek:* Es tut mir leid! Ich würde euch nie etwas tun, das weißt du ... komm' schon, es war meine Schuld, ich bin ausgerastet, es war nicht deine Schuld. Es tut mir leid! Komm' schon, ich würde euch nie was tun, ich würde euch nie was tun und das wisst ihr. Ich tu' alles für euch ...  
*Davina:* ... ich glaub' dir aber nicht ...  
*Danny:* Ich vertrau' dir, Derek!

### Sequenz 27: Dad

Folgende Personen sitzen am Tisch:  
 Derek und Danny, die Mutter und der Vater, die Schwester Davina

*Danny (Off):* Es ist schwer zurückzublicken und die Wahrheit zu erkennen über Menschen, die man liebt. Ich glaube, wenn man Derek fragt, warum alles so gekommen und wann es angefangen hat, würde er immer noch sagen: als unser Vater ermordet wurde. Aber in Wahrheit fing es früher an.  
*Vater:* Also dann, treffen wir uns heute Abend alle zum Spiel? ... bei „Ben's Burger“ um 7 Uhr und dann gehen wir den Großen anfeuern. ... *(Alle stimmen zu)* ... *(zu Derek)* ... Psychotraining fürs Spiel?  
*Derek:* Ach was, spielen kann ich immer. In der dritten Stunde schreiben wir Englisch. Ich hab' das Gefühl, ich schaff' es nicht.  
*Vater:* Hast du vielleicht Angst, es wird 'ne zwei? ... Würde dir gut tun, zwei minus.  
*Derek:* ... nein, nein, im Ernst, der Lehrer ist was Besonderes, Dr. Sweeney. Der Kerl ist absolut unglaublich, absolut Spitze. Ich hatte noch nie so 'nen Lehrer, der hat irgendwie zwei Dokortitel. Ich weiß nicht, was der an unserer Schule verloren hat, der ist nicht wie andere Lehrer.  
*Vater:* Was lest ihr so bei ihm?  
*Derek:* Wir schreiben heute eine Klausur über dieses Buch „Native Son“, nur über das eine Buch ...  
*Vater:* ... „Native Son“, was ist das, das kenn' ich nicht ...  
*Mutter:* Wer hätte das gedacht ...  
*Vater:* Wieso, ich lese auch!  
*Mutter:* Auf der Highschool lesen sie Tom Clancy nicht, Schatz ... *(lacht)* ... so leid es mir tut.  
*Vater:* Und was ist das, was ist „Native Son“? Worum geht's?  
*Derek:* Nichts weiter, das ist so ein Buch über 'nen Schwarzen, weißt du. Wir machen 'ne Reihe über Schwarze Literatur ...  
*Vater:* ... habt ihr die Woche der schwarzen Geschichte?  
*Derek:* Nein, es ist nur wegen Sweeney ... wir nehmen das jetzt durch.  
*Vater:* Hm, jaa ...  
*Derek:* Was ist?





*Vater:* Nichts weiter, es ist nur schon .... überall wohin du heute guckst ...  
*Derek:* Was?  
*Vater:* ... diese Bevorzugung von Schwarzen.  
*Mutter:* Liebling, ein paar neue Bücher in der Schule kann man ja wohl nicht Bevorzugung von Schwarzen nennen.  
*Vater:* Heh, lies' das Buch, hol' dir 'ne gute Note, solange du nicht blind alles glaubst, was er euch auftischt ... auch wenn du es andauernd im Fernsehen siehst.  
*Derek:* Ich weiß, aber was meinst du?  
*Vater:* ... den ganzen Krempel, dass man jetzt alles gleich machen will. So einfach ist das nicht. Schön, ihr habt dieses Buch, „Native Son“. Aber was ist mit den andern Büchern, die ihr früher hattet? Taugen die jetzt auf einmal nichts mehr, weil euer Doppeldoktor euch das erzählt hat? Frag! Tauschen wir jetzt alle guten Bücher gegen schwarze Bücher? Ist das vernünftig, hä? So was musst du in Frage stellen, Derek. Du musst den Überblick behalten ... Bei euch geht's ja nur um Bücher, aber bei mir geht's auch um meinen Job. Gerade sind zwei schwarze Leute in meine Truppe versetzt worden, die an Stelle von zwei Weißen genommen wurden, auch wenn sie in den Tests weniger gut waren. Ist das vernünftig? Heh? Sicher, heute muss alles gleich sein, aber das heißt, das ich mich auf zwei Leute verlasse, denen ich mein Leben anvertrauen muss, die nicht so gut sind, wie zwei andere und die Stelle nur haben, weil sie schwarz sind – nicht weil sie die Besten waren.  
*Derek:* Das, das ist doch für den Eimer ...  
*Vater:* Ja, ist das ein amerikanisches Prinzip? Nein. Amerika bedeutet: der beste Mann für den Job. Du tust dein Bestes, du kriegst den Job. Dieser Quatsch, diese Bevorzugung von Randgruppen ... Ich kriege da so ein komisches Gefühl, so als ob irgend so was wie eine Verschwörung im Gange ist. Weißt du, was ich meine?  
*Derek:* Ja, denk' schon. Ich weiß nicht, so hatte ich's bisher nicht gesehen ...  
*Vater:* Siehst du ...  
*Derek:* ... weiß nicht, trotzdem. Ich weiß nicht. Dr. Sweeney, der macht einen so starken Eindruck, dass es schwer ist, nicht zuzuhören. Na ja, manches was er sagt, das ist vielleicht ...  
*Vater:* ... das ist Blödsinn ...  
*Derek:* Ja ... vielleicht manchmal ...  
*Vater:* Nein, nein, es ist Nigger-Blödsinn ... das verstehst du, oder?  
*Derek:* Ja ...  
*Vater:* Auf so was musst du aufpassen ...  
*Derek:* ... ja, verstehe! Ich weiß, was du meinst, das mach' ich.  
*Vater:* Braver Junge! Bin stolz auf dich!  
*Derek:* Ja, ich weiß Bescheid, keine Sorge ...

## B)

Interpretieren Sie weitere zentrale Szenen aus dem Film?

Welche Szene war für Sie besonders wichtig? (Begründung)

Untersuchen Sie das Basketballspiel auf seinen Inszenierungsstil und seine Wirkung hin.

## C)

Untersuchen Sie folgende Zitate aus der Tagespresse. Was spricht für, was gegen die jeweilige Argumentation? Gibt es manchmal eine persönliche Diskrepanz zwischen dem Verständnis der Kritik(er) und Ihrem eigenen Empfinden?

*„AMERICAN HISTORY X erklärt fabelhaft, warum US-Kids Nazis werden – eben deshalb bekam der Film in Amerika sofort das lobende Etikett ‘umstritten’ aufgeklebt. Warum aber ein einzelner schwarzer Mithäftling, ein nett-naiver Sprücheklopfer, den Nazi Derek in einen Geläuterten zu verwandeln vermag, kann AMERICAN HISTORY X nicht erklären. Da bricht zu jäh ein versöhnender Humanismus durch, von dem zuvor behauptet wurde, das er keine Überlebenschancen habe. So scheitert dieser Film vor allem an seinen eigenen Widersprüchen. AMERICAN HISTORY X erliegt der Faszination durch Gewalt und beschwört Demagogen, ohne die Distanz zum Geschilderten mit mehr als ein paar emotionalen Drückern und moralisierenden Erzähltönen aus dem Off glaubhaft zu machen.“*

Robert von Rimscha in: Tagesspiegel, Berlin, 13.11.98)

*„AMERICAN HISTORY X will ganz bewusst das weiße Pendant zu schwarzen Ghettofilmen wie MENACE II SOCIETY sein und der Antifilm zu Hollywood-Ver-*



Standpunkte ...

*söhnungskitsch wie DANGEROUS MINDS. Es ist ein Film, der zu Diskussionen anregen wollte – und einiger missglückter Szenen wegen nun wohl nur die Debatte auslösen wird, ob er in den Giftschrank gehört.“*

(Thomas Klingensmaier in: Stuttgarter Zeitung, 25.2.99)

*„Die grundsätzliche Dramaturgie des Films orientiert sich am Muster des Heldenepos, scheitert aber daran, die Katharsis Dereks auch plausibel zu machen: In einer großartig gespielten 25-minütigen Gefängnis-Sequenz im Zentrum des Films kann man sich zwar daran delectieren, wie der Neonazi mit einem schwarzen Mitgefangenen auf rührende Art und Weise Freundschaft schließt, doch die Umschmelzung Dereks zu einer neuen Persönlichkeit bleibt Behauptung und vermag weder Berührung zu mobilisieren noch ein aktives Verständnis ... Resozialisierung, so zeigt es AMERICAN HISTORY X, fatalerweise unbeabsichtigt, bedeutet Rückführung eines gefährlichen Helden in den banalen Alltag – wer aber ist schon ein Freund der Banalität?“*

(Ralph Eue in: Die Welt, Berlin, 26.2.99)



*„Erliegt der Film ... jener Faszination, der er bekämpft – wie ihm vorgeworfen wird? Ist er eben darum unverantwortlich, weil er alle Seiten zeigt? So stellt es sich dar, wenn man Film als pädagogisch eindeutige Erziehungsmaßnahme sieht, der die Realität handlich zurüsten soll. Dieser Film jedoch bildet die Realität ab, indem er ihr Doppelgesicht ins Unerträgliche überhöht. Der Welt ist das Gute und das Schlechte nicht eingeschrieben, sondern sie erhält nur beides in schwer erträglicher Vermischung. Kaye zeigt diese Ambivalenz, indem er sie im Zuschauer weckt. Das ist die Strategie der Kunst: Sie verrückt Perspektiven. Der Film nimmt passagenweise die Sicht ein, welche jenen Anhängern, von denen er erzählt, tatsächlich eigen ist. Genau genommen wäre alles andere unlautere Verharmlosung. Bestätigt AMERICAN HISTORY X damit Neonazis? Züchtet er sie gar? Der Film feiert nicht Gewalt, er zeigt, wie Gewalt in den Köpfen gefeiert wird. Und er verschweigt nicht ihren Eros. Das halten wir gerade hier zu Lande schwer aus ...“*  
 (Simone Mahrenholz in: Der Tagesspiegel, Berlin, 25.2.99)

... und Perspektiven



*„Diese Bilder sind, so wie Tony Kaye sie zeigt, faschistisch ... Aber der Regisseur weiß genau, was er da tut. Seine Logik lautet wohl, dass man die Verführung der Nazis, wenn man ihre Wirkung zeigen will, auch ernst nehmen muss. Also will er selbst am Anfang verführen, mit Sex und Gewalt, mit Rache- und Opferfantasien, mit Bildern, die keine Trennung kennen zwischen Passionsspiel, Nike-Spot und Triumph des Willens ... Trotzdem ist der Film kein faschistischer Film. Er versucht nur das gewagteste Spiel, das man seit langem gesehen hat. Geht in der einen Richtung bis an die Grenze, um dann alles, was er an Verführung erreicht hat, mit derselben Kraft wieder umzukehren. Und scheut auch im zweiten Teil kein extremes Mittel ... Das ist nicht subtil, erfüllt aber seinen Zweck.“*

Tobias Kniebe in: Süddeutsche Zeitung, München, 26.2.99)

#### D)

Vergleichen Sie AMERICAN HISTORY X mit anderen Filmen zu einem ähnlichen Thema, beispielsweise mit OI! WARNING (Jugendgefühle, Skinhead-Szene), DO THE RIGHT THING (Sichtweise der Schwarzen) oder EAST IS EAST (Kommunikationsstrukturen in der Familie und Konfliktlösungsmodelle).

#### E)

Holen Sie sich weitere Anregungen für den Unterricht aus der Loseblattsammlung „Ideen für den Unterricht“, die zu diesem Film im Februar 1999 von der Stiftung Lesen in Mainz herausgegeben wurde und an viele Schulen verschickt worden ist. Die Sammlung enthält u.a. sechs Arbeitsblätter zu den Themenbereichen Filminformationen und Filmkritik, Vorurteile, Hass, Führer – Helden – Vorbilder, Rechtsextremistische Gruppierungen, Familie: Fluch oder Segen.

## Literaturhinweise (Auswahl)

Ahlheim, Klaus / Heger, Bardo / Kuchinke, Thomas: Argumente gegen den Hass. Über Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Band I und II. Arbeitshilfen für die politische Bildung, Bonn. 4. Nachdruck 1999. (Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung)

Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.): Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung, Musik-Szene. Köln 1998

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament vom 22. September 2000 (Thema: Rechtsextremismus). Siehe hierzu auch: Das Parlament extra: Rechtsextremismus in der wehrhaften Demokratie. 50. Jg. Nr. 39 vom 22. September 2000

Farin, Klaus (Hg.): Die Skins. Mythos und Realität. Berlin 1997 (zurzeit vergriffen; wird im Herbst 2001 neu aufgelegt)

Ingo Hasselbach/ Winfried Bonengel: Die Abrechnung: Ein Neonazi steigt aus. Berlin 1994, Neuauflage 2001

Kalb, Perter E. / Sitte, Karin / Petry, Christian (Hg.): Rechtsextremistische Jugendliche – was tun? 5. Weinheimer Gespräch. Weinheim und Basel 1999

Kersten, Joachim: Rechte Gewalt in Deutschland: „Dieser Wagon ist nur für Weiße!“ In: Psychologie heute, Oktober 2000

Klose, Christiane / Rademacher, Helmut / Hafenecker, Benno / Jansen, Mechthild M.: Gewalt und Fremdenfeindlichkeit, Jugendpädagogische Auswege. Fünf Modellprojekte im Hessischen Jugendaktionsprogramm gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Ein Werkstattbericht. Opladen 2000

Die Zahl der rechtsextremistischen Internet-Seiten, die über deutsche Provider vertrieben werden, ist stark gestiegen. Zwischen 1996 und 2000 nahm sie von 32 auf mehr als 800 zu. Zu 298 solcher Homepages wurden im Jahr 2000 Ermittlungsverfahren eingeleitet.

### **Wichtige Internetseiten zum Thema:**

[www.gesicht-zeigen.de](http://www.gesicht-zeigen.de)  
(Website der „Aktion weltoffenes Deutschland e.V.“ mit umfangreicher Linkliste zu weiteren Sites!)

[www.it-unternehmen-gegen-rechtsgewalt.de](http://www.it-unternehmen-gegen-rechtsgewalt.de)  
(Initiative gegen rechtsextremistische Tendenzen)

[www.rockgegenrechtsgewalt.de](http://www.rockgegenrechtsgewalt.de)  
(Künstlerinitiative gegen rechte Gewalt)

Zu diesem Film siehe auch  
[www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

# Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

## 1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

## 2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



**Institut für Kino  
und Filmkultur**

Bundeszentrale  
für politische  
Bildung 

## **KINO GEGEN GEWALT**

Filmgeschichten von Toleranz und Intoleranz,  
Mitläufern und Standhaften,  
Wegsehen und Handeln,  
Angst und Zivilcourage

*Filme zum Diskutieren*

- I Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus
- II Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- III Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute

KINO GEGEN GEWALT ist ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung und des Instituts für Kino und Filmkultur. Es ist Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Filmverleiher und in Kooperation mit der AG KINO durchgeführt.

---

### **IMPRESSUM:**

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).  
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Ute Stauer, Holger Twele (auch Satz und Layout). Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm).  
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). © Juni 2001  
Bildnachweis: Kinowelt

### **Anschrift der Redaktion:**

Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln  
Tel.: 0221 - 530 1418 Fax: 0221 - 953 5975 eMail: [www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de)